

In der Cesna steigen wir immer höher, gleich sind wir auf 3.500 Fuß angekommen. »Das ist dreimal so hoch wie der Tafelberg«, schallt es von hinten in mein rechtes Ohr. Von links hält mir

Jean sein Höhenmesser vors Auge. Ich blicke aus dem Fenster. Kapstadt liegt uns zu Füßen. Aus dem Meer winzige Häuser erhebt sich das Tafelbergmassiv. Ich

sehe Lagunen und tiefblaues Wasser. In wenigen Minuten stürze ich mich aus dem kleinen Flugzeug. Sicher verbunden mit meinem professionellen Fallschirmspringer. Was folgt, ist das pure Leben – ein Praktikum in Südafrika macht's möglich!

Nach dem Studium ins Ausland. Das war mein Traum. Südafrika das erklärte Ziel. Für das Land hatte ich mich schon immer brennend interessiert. Im Internet war ich mit



World of XChange auf eine Organisation mit Sitz in Hamburg gestoßen, die Praktikanten in alle Welt vermittelt – auch nach Kapstadt. Dass ich so nah am Kap der guten Hoffnung nicht nur arbeiten, sondern mich ab und an aus einem Flugzeug fallen lassen, Fels-

wände hinauf klettern, in einem Township helfen würde ein massives Haus zu bauen und leckeres Straußenfleisch



bei einem braai (Barbecue) verputzen würde, hatte ich bei meiner Bewerbung wenige Monate zuvor kaum in Erwägung gezogen. Berufliche Ziele hatten vorgeherrscht: allen voran mein Englisch zu verbessern und in einem südafrikanischen Verlag zu arbeiten. In einem Land also, das erst im April den zehnten Geburtstag seiner Demokratie und damit der Meinungs- und

Hamburger Büro: »Wir freuen uns, wenn wir auch die nicht so gängigen Praktika vermitteln können.« Betriebswirte und Ingenieure lassen sich leichter an den Mann bringen. Alles, was fern vom Mainstream ist, bietet den Mitarbeitern manchmal eine echt harte Nuss zum Knacken. »Aber das geht! Wir haben Praktikanten in Weberien, in einer Holzschlitzerei oder in Nationalparks zu den Kangas vermittelt.« Ein Studium ist keine zwingende Voraussetzung, auch wenn der Großteil der 280 vermittelten Praktikanten pro Jahr studiert. 130 davon gehen allein jedes Jahr für mehrere Monate nach Kapstadt. Auch Erziehers oder Medizinhilfs Technischen Angestellte sind darunter. Es

gilt: Erst wer sich bewirbt, weiß, ob er Chancen hat!

## Gewig Zeit für Land und Leute

Mein Ziel war eine Tageszeitung. Das aber wackelte, denn im Zeitraum meiner Bewerbung änderte das Parlament die Einreisbestimmungen. Hintergründe für die verschärften Regeln sind der Strom an Flüchtlingen aus afrikanischen Bürgerkriegsländern und die hohe Arbeitslosigkeit im eigenen Land. Mehr als 40 Prozent der Südafrikaner haben keinen Job. Der Praktikant aus dem reichen Deutschland flieht da den Einheimischen eine Chance zu nehmen. Die Unternehmen müssen heute nachweisen, wie sie von deutschen Mitarbeitern profitieren können. Meine Tageszeitung wollte plötzlich keine ausländischen Praktikanten

Pressefreiheit nach Jahrzehnten der Rassentrennung feierte und im Jahr 2010 die Fußball-Weltmeisterschaft ausrichten wird.

## Fast alle Berufe haben eine Chance

Etwa ein halbes Jahr vor dem geplanten Abreisetermin sollte die Bewerbung bei XChange eingehen. Diese Zeit brauchen die Mitarbeiter vor Ort, um das passende Unternehmen aufzuspüren. Erst dann können Visa beantragt (bei Praktika über drei Monaten) und Unterkunft gebucht werden. Die Bandbreite der Branchen, in die XChange Praktikanten vermittelt, reicht von Architektur bis Zoologie, erzählt Ameli Latz vom

# Praktikum im Ausland – wie geht das?

# Am Ziel der Träume

mehr einstellen. Zu viel Aufwand. Ich sah das Ziel in weite Ferne rücken, doch dann flatterte eine Mail von Karin Comer, Mitarbeiterin vor Ort, in meine In-Box: »Ich habe da was für dich. Das ist noch besser!« Am Ende unterzeichnete ich den Vertrag für das erhoffte Praktikum; in der Redaktion eines angesehenen Magazins für Politik und Wirtschaft. Strike!

Die Arbeit machte mächtig Spaß, und genügend Zeit, um Land und Leute zu entdecken, blieb allemal. Echte »Capetownians« nehmen es mit den Dienstzeiten nicht so genau.



Bei Dauersonnenschein und einem nicht enden wollenden Freizeitangebot – vom White Shark Diving über das District Six Museum bis zum botanischen Erkundungstrip im Kirstenbosch Botanical Gardens ist alles drin – ist auch unter der Woche mal schon nach der lunch break Schluss. Derwegen ulken die Geschäftslente aus dem betriebsamen Jo'burg gerne über Kapstadt, die Mutterstadt.



Südafrikaner: »Da dauert eben alles neun Monate, bis es erledigt wird.« Ganz so wild ist es nicht. Zur Not werden Nachschichten eingelegt. Alles in allem sind die Kapstädter sehr flexibel.

## Einklicke in eine fremde Arbeitskultur

Von den Praktikanten wird Leistung gefordert, nur eben selten in starren Zeitgrenzen. Ein Praktikum in einem anderen Land bietet also Einblicke in Arbeitskultur und -technik – und in Kapstadt auch echte Mitarbeit. Hier wird ein Praktikant selten zum Testkuchen abgestellt. Die Firmen in der wachsenden südafrikanischen Wirtschaft sind interessiert am interkontinentalen Erfahrungsaustausch. Beliebte Branchen in Kapstadt sind Tourismus und Filmindustrie. Beide boomten. In Sachen südafrikanischer Film ist noch echte Pionierarbeit zu erleben. Außerdem sitzen in Kapstadt je eine südafrikanische Firmen, die etwa für deutsche Automobilfirmen Werbespots drehen.

Auch wenn die meisten mit der Praktikumsstelle mehr als

zufrieden waren, haben nicht alle deutschen Praktikanten vor Ort dieselben guten Erfahrungen mit den Vermittlern gemacht. Ich hatte in meinen Bewerbungsunterlagen angegeben, unbedingt bei Südafrikanern wohnen zu wollen. So geschahen. Bekannte aus Berlin wollten das Gleiche, landeten dagegen in einer deutsch-deutschen Dreier-WG. Üblicherweise werden Praktika nicht bezahlt. Ein Freund aus



Dresden hatte anderes vereinbart. Von dem zugesagten Gehalt habe er aber nie ein Flöckchen gesehen, berichtete er. Die Firma hatte offenbar nicht einmal von der Vereinbarung gewusst. Wichtig ist: Im Vorfeld des Praktikums sollten alle offenen Fragen geklärt und Sonderabsprachen schriftlich fixiert sein. Dann steht der »Work and Culture Experience« am Ziel der Träume fast nichts mehr im Wege.

Ina Becker

## Wichtige Infos

Vermittlungsorganisationen bieten eine hohe Chance das Traumpraktikum in der Ferne zu bekommen. Sie sind die Bindeglieder zwischen Praktikant und Unternehmen und verfügen über langjährige Kontakte und gewichtige Erfolgsstatistiken. Bei World of XChange liegt die Vermittlungsquote bei über 80 Prozent. Den Dienst wollen sie sich natürlich bezahlen lassen: Ab rund 800 Euro fängt hier der Spaß an. Die Erfahrung im Ausland macht sich nicht nur gut im Lebenslauf. Das Leben in einer anderen Kultur ist spannend und lehrreich. Wer die Sprache des Ziellandes besser lernen möchte, kann den Aufenthalt mit einem Kurs an einer Sprachschule verbinden. Die Vermittlungsorganisationen helfen dabei meist. Alle Infos zu Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung im Ausland und zu notwendigen Impfungen werden mitgeliefert. Meist bieten die Organisationen auch die Buchung der Flüge, eine Erkundungsfahrt durch die Stadt und die Begleitung zum ersten Arbeitstag an. Wichtig ist: fragen, fragen, fragen! Wenn etwas unklar ist, sind die Vermittler dafür da, euch alles zu erklären. Dafür bezahlt ihr sie! Ist das Praktikum gefunden, wird ein Vertrag unterzeichnet. Schaut ihn euch genau an und fordert Sonderabsprachen schriftlich ein. Einige Weblinks zur Work Experience am Ziel der Träume: [www.world-of-xchange.com](http://www.world-of-xchange.com) [www.praktika.de](http://www.praktika.de) [www.praktikum-service.de](http://www.praktikum-service.de) [www.interswop.de](http://www.interswop.de) [www.teachingabroad.de](http://www.teachingabroad.de) Infos zum Praktikum im Ausland liefern auch: [www.career-contact.de](http://www.career-contact.de) [www.einstieg.com](http://www.einstieg.com) Das Akademische Auslandsamt der Universität Bielefeld bietet eine Info-Broschüre zum Thema »Praktikum im Ausland« an. Mehr Infos über E-Mail: [aaa@uni-bielefeld.de](mailto:aaa@uni-bielefeld.de). Download ist über die Website der Uni möglich: [www.uni-bielefeld.de](http://www.uni-bielefeld.de).